

Hessisch-Nassauischer Volksbote

(Frankfurter Volksbote)

Organ des Mittelrheinischen Verbandes Evangel. Arbeitervereine

Leitspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“

Der Hess.-Nass. Volksbote erscheint jeden Sonntag und kostet bei der Post vierteljährlich 65 Pfennig ausschließlich Bestellgeld.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M.-Süd, Körberstraße 109. Alle für die Schriftleitung bestimmten Berichte u. Mitteilungen sind an Herrn H. Wilhelm - Höchst, Hochmühl 8, zu richten.

Anzeigen kosten die Kleinspalt. Petitzelle oder deren Raum 20 Pfennig, bei öfterer Wiederholung Rabatt. Abonnementsannahme jederzeit.

Nr. 39

Sonntag, den 15. November 1914.

Jahrgang 20

Der Hessisch-Nassauische Volksbote erscheint von jetzt ab regelmäßig alle 14 Tage. Die nächste Nummer gelangt am Donnerstag den 26. November zum Versandt. Vereinsberichte müssen bis zum 24. November an die Druckerei Engler & Schloffer eingesandt werden.

Der Verlag.

Heldengeist.

(Lutherworte)

Nachlese zum Reformationsfest und Luthers Geburtstag.

Steht fest und werdet nicht müde, denn euer Gott ist mit euch! Was fürchtet ihr die Höllebrände eurer Feinde, die den Himmel gleich wie der Rauch ersteigen wollen und werden doch von einem kleinen Hauch göttlichen Geistes schnell verweht, lassen sich schön hart anfühlen wie Wachs, müssen aber vor der Hitze bald zerschmelzen. Darum seid kühn, fürchtet sie nicht.

Nur immer Trost gefaßt und gedacht: Ich habe einen Gott, wenn auch gleich alles schief geht. Was frage ich da nach allem, was wider mich ist?

Laßt euch der Feinde Rat und Anschlag nicht irre machen, mein liebes Volk, wenn Gott für uns ist, wer kann uns Schaden tun? Der Glaube ist stärker als alle Feinde. Unsere Lampen kann niemand auslöschen. Darum sehe jeder zu, daß er diese zwei Stücke zusammen habe: Das Öl, das ist das rechte Gottvertrauen im Glauben und die Lampe, das Gefäß, das ist die Dienstbarkeit an deinem Nächsten. — Der Glaube ist und soll sein ein Stehfest des Herzens, der nicht wankt, wackelt, hebt, zappelt noch zweifelt, sondern fest steht und seiner Sache gewiß ist.

Und wenn schon der Feinde so viel wären wie Sand am Meer, so sind sie ja Gottes Kreatur und können ohne seinen Willen keinen Gedanken haben, geschweige mir Schaden tun, wenn ers nicht will. Will ers aber, wohl mir! Denn ich weiß, daß sein Wille gnädig und väterliche Liebe ist. Darum steht so ein gläubiger Mensch in solcher Freude und Sicherheit, daß er sich von keiner Kreatur schrecken läßt, sondern ein Herr über alle Dinge ist, der sich vor nichts fürchtet, als vor Gott im Himmel.

Herr Luther, gut ist eure Lehr', ein frischer Duell, ein starker Speer:

Der Glaube, der den Zweifel bricht, der ew'gen Dinge Zuversicht, des Heuchelwerkes Nichtigkeit! — Ein blankes Schwert in offnem Streit! — Ihr bleibt getreu trotz Not und Bann und jeder Zoll ein deutscher Mann.

In Freudenspulsen hüpfst das Herz, in Jubelschlägen dröhnt das Erz, kein Tal zu fern, kein Dorf zu klein, es fällt mit seinen Glocken ein — „Ein feste Burg“ — singt jung und alt, der Kaiser mit der Volksgewalt: Ein feste Burg sei unser Gott, dran wird der Feind zu Schand und Spott!
C. F. Meyer.

Die Rede der gefallenen Krieger.

(Zum Totenfest.)

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Jede Siegesbotschaft des großen Krieges bringt auch Todesbotschaft mit unsäglichen Weh in zahllose Hütten und Häuser. Hier weint ein deutsches Mädchen um den Auserkorenen, da trifft die feindliche Kugel mit dem Sohn auch das blutende Mutterherz, dort rinnt einem starken Mann die Träne in den Bart ob der geknickten Lebenshoffnung.

Wie mancher deutsche Krieger sieht den braven Kampfgesossen zur Seite niedersinken und erfährt in herber Wirklichkeit, was er einst als Knabe nur halb verstanden sang:

„Kann dir die Hand nicht geben, bleib du im ew'gen Leben mein guter Kamerad.“

Wir gedenken der Toten, der Toten! Und siehe, ob sie auch gestorben, sie reden zu uns. Die gefallenen Heldenöhne stehen vor uns und sagen den Mitkämpfern, den trauernden Lieben, dem ganzen deutschen Volk ein ernstes Gotteswort: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Hier der siebzehnjährige Fahnenjunker, das junge Blut, da der brave Landwehrmann, der Gatte und Vater der Kinder, dort der heldenmütige Führer, der stürmend voranschritt, sie alle, tausende, viel genannte, namenlos gebliebene und doch auch namenlos geliebte, sie alle unsere tapferen Toten leben und reden zu uns.

Wir hören ihre Stimme! In der treuerherzigen Klage des Volkslieds sagen sie:

„Ach wie bald, ach wie bald schwinden Schönheit und Gestalt!“

Und sie künden von der demütigen Ergebung in Gottes Willen:

„Darum still, darum still füg' ich mich, wie Gott es will.“

Sie preisen den Heldennut, den Gott-ergebenheit verleih:

„Und so will ich wacker streiten und soll mich der Tod erreiten, stirbt ein braver Reitersmann.“

Ja, alle die deutschen Kämpfer, die in stürmischem Opfersinn verbluten, rufen mit packender Gewalt die alte Kunde neu ins Herz hinein:

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht.“ Größere Gaben gibt es für uns Sterbliche, als dieses Erdendasein.

„Wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es gewinnen.“

So spricht Christus, unser Held.

„Und setzen wir nicht unser Leben ein, wird nie das Leben gewonnen sein.“

So singen, nein besser, so handeln tausende deutsche Krieger ihm nach; sie geben ihr Leben dahin, um in treuer Pflichterfüllung, in heiligem Opfer Höheres zu haben und zu behalten: den befreienden Zusammenklang mit der innersten Gewissensforderung, den Frieden mit sich und Gott, das höchste Gut, Gott selbst, seinen Segen, seine Gemeinschaft, sein wahres, ewiges Leben.

Aus solcher Blutsaat fast selbstverständlicher, pflichtgetreuer Hingabe müssen Segensfrüchte wachsen. Uns Menschen des Alltags, die wir am Irdischen kleben, im Kleinen uns verlieren, nach zeitlichem Gut nur haschen, muß die Tat der gefallenen Streiter zum Gottesgruß werden, der uns vom Kleinen befreit, zum Großen erhebt, zum Ewigen führt: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Sei getreu deinem Gott, deutsches Herz. In hastiger Zeit voll Erwerb und Genuß standen wir alle in Gefahr, unstäte Leute mit haltlosen und inhaltslosen Seelen zu werden. Da kam des Vaterlandes schwerste Stunde. Gottes Sache liegt im gewöhnlichen Gang der Dinge so leicht und so bald verborgen unter der Oberfläche lauten täglichen Getriebes. Nun dröhnten Kriegstrompeten erschütternd durch den leichten, losen Sang und Klang, da schwieg der aufdringliche Tageslärm. Und wie die Sonne aus den Frühnebeln des Herbstmorgens tauchte Gott und seine Sache auf — groß und herrlich wie zu der Väter Zeit. Ein feste Burg ist unser Gott — der Treue Kraft und Hort und Ziel. Ihm sei getreu, mein deutsches Volk, in allen deinen Schichten.

Wir sehen die Verlustlisten an; mit wehem Herzen, mit feuchten Augen überblicken wir die lange Reihe der Namen, die der graue Kampf gefordert. Der Prinz fiel neben dem Arbeiter, der Gelehrte neben dem Arbeiter. Da ist das Kaiserwort vom unvergeßlichen Mobilmachungstage Wahrheit geworden: „Es handelt sich jetzt nur darum, daß alle wie Brüder zusammen-

Verbandsmitglieder! Die Volksversicherung der evangelischen Arbeitervereine ist die beste aller Volksversicherungen, versichert Euch deshalb nur bei ihr.

stehen. Dann wird dem deutschen Schwerte Gott zum Siege verhelfen."

Niemals wieder dürfen wir dieses Siegel der tapferen Toten unter ein befreiendes Herrscherwort vergessen. Der Haß der Klassen und Massen unter uns war bedrohlich geworden, die einen verblendet und verhezt, die anderen mißtrauisch und erbarmungslos. Nun haltet Recht und Gerechtigkeit untereinander, nun habt Liebe und Erbarmen miteinander, nun wahr lautere Treue zu einander. Was furchtbare Not geschaffen hat, soll dankbare Treue erhalten. Dieses deutsche Blut darf nicht umsonst vergossen sein. Nach solchen Opfern, heilig großen, sei getreu, deutsches Volk, in allen Schichten und zu allen Zeiten.

Das Blut der Gefallenen wird uns zum Segen des Friedens verhelfen. Auch im Frieden gibt es Kämpfe—Glaubenskämpfe, Herzenskämpfe. Und oft ist's schwerer, Treue zu halten im täglichen Tun mit seinen vielen und kleinen Pflichten und Entfagungen als im heldenhaften Aufschwung, wenn's um alles geht, um Tod oder Leben, Sieg oder Untergang. Auch dann getreu, du deutscher Mann und deutsche Frau, im Streit mit Schuld und Ungebuld, mit Selbstsucht und Scheelsucht, mit Ueberfluß und Not.

So mahnt, du liebes, weites, aufgewachtes deutsches Land, die Stimme deiner gefallenen Söhne. Wir wollen dankbar und demütig ihrer Stimme hören. Dann wird unsere herbe Trauer tiefer Trost und ihr heiliges Opfer seliger Gewinn, wenn wir handeln nach der Heldeinmahnung: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Otto Everling.

Der Völkertieg.

Von Ferdi. Quersfurt.

4. Teil.

„Der rechte Weg . . .“

(Gedanken von der Arbeit.)

Wie ein reinigendes Gewitter gingen die Tage des 1. und 2. Augusts über unser Volk dahin. Alles, was vorher so vielfach verhöhnt und verpötte war, Deutschtum, Sitte und Religion, es kam wieder zu Ehren. Und wir, die wir in unseren schweren Kämpfen um die Seele unseres Volkes im Frieden gefochten hatten und so manchmal kleinlaut und schwarz blickten, wir sahen die gewaltige Gotteshand über unserm Volk und merken in froher Hoffnung, wie es gesundete. Die Stunde, als unser Kaiser sein Volk zum Gebet rief, sie war für unser Volk entscheidend. Es war, als ob jeder Einzelne die Stimme Gottes erkannt hatte. So kam es, daß Menschen, die seit Jahren nicht in der Kirche waren, die seit Jahren kein Bibelwort gehört hatten, wieder in einem Gotteshause saßen und dem Wort der Schrift lauschten. Scheu und gedrückt kamen sie herein. War es für sie doch eine ungewohnte Stätte, in der sie sich einfanden. Aber hier in den heiligen Räumen fanden sie auch den Weg wieder zu ihrem, zu unserem Gott! Und aufrecht und grad, vielfach mit leuchtenden Augen verließen sie den Gottesdienst. So hat der Krieg uns etwas gebracht, was im langen Frieden unmöglich war zu erreichen. Wir durften auf den Grund der deutschen Volkseele sehen! Aber auch etwas anderes zeigten uns diese Tage. Sie zeigten uns den Weg für die nahe und ferne Zukunft! Gerade wir evangelischen Arbeiter sollten aus diesen Tagen lernen! Ein geistliches Erbe bringt uns der Krieg: Frömmigkeit, Bruderliebe, Sittlichkeit und Treue. Gerade unsere Bewegung ist dazu berufen, dieses

Erbe des Krieges zu hüten und zu pflegen. Sorgen wir dafür, daß echtes Christentum in unsere Kreise einzieht, daß die noch abseits des Weges stehenden Brüder dieses Christentum kennen lernen. Sorgen wir weiter dafür, daß nach dem Krieg die großen Schichten unseres Volkes sich nicht wieder in feindlichem Parteigezant zersplittern, sondern daß die einzelnen Volksfragen im versöhnlichen und brüderlichen Geiste gelöst werden. Sorgen wir dafür, daß die Einfachheit, das natürliche Wesen, wie es jetzt überall sich durchgesetzt hat, weiter sich behauptet. Halten wir uns selbst und unserem Volk die Treue, schlicht und recht, nach deutscher Männer Sitte.

D. Traub schreibt in seinen „Eisernen Blättern“ Nr. 2 so schön:

Wir glauben an einen Gott der Gerechtigkeit und der Weisheit. Er ist da. Er ist heute viel näher, als zu anderen Zeiten. Er läßt Recht nicht Unrecht werden auf der Welt und Gerechtigkeit nicht verkehren in Ungerechtigkeit. Wir haben frohen, hellen Mut, weil wir richtig gegangen sind. Unser Weg ist gerade. Weiter sehen, als Menschenaugen tun, können wir nicht. Gerechter richten, als Menschengewissen richten, können wir nicht. Weil wir so fest davon überzeugt sind, stört uns auch die Ueberzeugung anderer Völker nicht. Gottes Gerechtigkeit existiert nicht deshalb, weil wir daran glauben, und die andern sie auch für sich in Anspruch nehmen. Sondern sie ist da wie die leuchtende Sonne selbst und offenbart sich in denen, die geraden Wegs gehen und aufrichtig wandeln.

Man muß die Glieder der Kirche bei der Arbeit gesehen haben, man muß dabei gewesen sein, wie Geistliche, Lehrer, Gemeindeglieder jegl. Standes wetteifern im Dienst fürs Vaterland, man muß den Mut unserer ausziehenden Soldaten gesehen haben und man wird die tiefe Wahrheit der Worte Traubs empfinden. Dann erfährt einen auch frohe Hoffnung für die Zukunft. Es wird bei einem solchen Volk, das restlos sein Leztes zu geben bereit ist, gelingen, das geistliche Erbe zu pflegen. Aber nicht für die Zukunft, sondern schon jetzt heißt es pfleglich mit dem Guten, was der Krieg gebracht hat, umgehen. Da kommt zu mir ein alter, schmutzig gekleideter Mann. Arbeit will er nicht, aber Almosen. Er bettelt und man merkt ihm den Alkoholgenuß an. Ist es nun richtig, ihm das Geld zu geben? Nein, erst mal sich setzen lassen. Dann über den Krieg mit ihm gesprochen und ihm erzählt, daß es jetzt notwendig ist, daß alle mitarbeiten! Wie lange ist es her, daß er es tat? Aber beim Erzählen kommt ihm wieder die Arbeitslust. „Ja, wenn Sie Arbeit haben, nehme ich auch welche“. Heute haßt er fleißig an unserer alten Mainbrücke. Eine gut gekleidete Frau von einem ins Feld gerückten Handwerksmeister. Ich hatte von der Not gehört und war hingegangen. Vier Kinder sind zu ernähren, Miete zu zahlen! Sie hat ja keine Ahnung, wie sie es am besten macht. „Daß Sie so helfen, wußte ich nicht“ kommt es zaghaft heraus.

Bei all den verlassenen Frauen, wo wir uns erkundigen und sehen, daß die Daheimgebliebenen keine leibliche und seelische Not leiden, überall, diese gleichen Worte: „Wir wußten nicht, daß Sie helfen, daß Sie uns eine Stütze sind.“ Ueberall dasselbe Erstaunen, derselbe herzliche Abschied. Und warum wußtens die Vielen nicht? Der Geist unserer Bewegung, der doch auf der Bruderliebe aufgebaut ist, er war noch nicht zu ihnen gekommen. Jetzt haben sie es erfahren und sollen es weiter erfah-

ren. So hat der Krieg unsere Arbeit für die Seele unseres Volkes gefördert.

Dann unsere Frauen selber. Wieviel stilles Heldentum durften wir schauen. Acht Wochen ist der Mann vermißt. Die amtlichen Stellen konnten keine Auskunft geben. Wo mag der Mann stecken? Ist er tot? So fragt die Frau. So fragen wir bei unseren Besuchen. Trost der Frau zu spenden, wer mag es angesichts einer stillen Heldin, die mit offenen, ernst blickenden Die schöne, jugendkräftige, durchgeschossene Augen sagt: „Wenn wir nur siegen!“ Ein anderes Beispiel: Ein Kamerad meldet der Frau eines Mitgliedes, daß ihr Mann gefallen ist. Noch ist keine amtliche Bestätigung da. Doch nach Wochen auch diese. Selbigen Tags, wo sie eintrifft, meldet die Verlustliste: leichtverwundet. Was nun? So fragen wir. „Arbeiten wir weiter“, antwortet sie ruhig und strickt an ihren Wintersachen, die unser eine Bezirk für die im Feld stehenden Krieger anfertigt. So fast immer. Fast keine Frau verzagt oder traurig. Keine Klage, sondern überall derselbe Wunsch: Sieg! Hat Traub nicht recht, daß wir den rechten Weg gehen?

Und so kommt bei all den erhebenden Eindrücken der Wille zum Durchbruch: Wir werden weiter diesen rechten Weg gehen! All die Trauer, sie lindert Gott dadurch, daß er unserem Volk den rechten Weg wies! Erkennen wir sein Werk und folgen dem Weg, den wir jetzt eingeschlagen haben. Haben wir auch den Willen zum Sieg auf diesem Wege und auch hier wird er unser sein!

Wofür kämpfen wir im gegenwärtigen Kriege*)

Wir kämpfen zuerst um unser leibliches Leben und um alles, was dazu gehört: Haus und Garten, Heimatort, Feld und Wald. — Wie es um all das aussehen würde, wenn die Feinde uns besiegten, das haben in schauerlicher Deutlichkeit die Russen in Ostpreußen gezeigt; das haben die Belgier gezeigt, die ihre viehischen Kongogreuel an unseren Verwundeten und ihren Pflegern wiederholten; das haben die Engländer gezeigt, die die Japaner auf Kiautschou hezten und die Neger auf Longo und Ostafrika; die Franzosen endlich kennen wir aus der Zeit des ersten Napoleon — daß sie noch dieselben sind, das haben sie im Oberelsaß gezeigt und in den lothringischen Grenzorten und nicht minder gegen die deutschen Männer und Frauen, welche die Kriegserklärung in Frankreich überraschte, gar nicht zu reden von dem Schicksal, das sie den arbeitslosen Sklaven in der Fremdenlegion bereiten.

Dann kämpfen wir um das, was unser Volk auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet in den letzten hundert Jahren errungen hat. — Wenn wir unterliegen, fällt Elsaß-Lothringen an Frankreich, Schleswig-Holstein an Dänemark, östliche Landesteile an Rußland; dann hat die Einheit und das Kaisertum ein Ende, und in der Großen Eschenheimergasse in Frankfurt a. M. wird wieder der unselige, machtlose, sich selbst befehdenende Bundestag aufgetan; dann steht hinter dem deutschen Handel und der deutschen Industrie nicht mehr Heer und Flotte mit ihrem starken Schutz; kurz, wir brechen politisch und wirtschaftlich zusammen. Wo sollen wir dann für unsere 67 Millionen Menschen Arbeit, Geld, Nahrung hernehmen? Es wird nichts übrig bleiben, als daß wir wieder jährlich Hunderttausende unserer Volksgenossen über See schicken, daß sie unter fremden Völkern ihren Hunger stillen und zum Danke dafür

*) Gemeinnützige Blätter für Hessen u. Nassau.

ihr Deutschtum aufgeben; es wird nichts übrig bleiben, als daß unsere Mütter aufhören zu gebären — sie haben ja nicht mehr Nahrung, Wohnung, Kleidung für ihre Kinder.

Und zuletzt: wir kämpfen für unsere anderthalbtausendjährige Kultur. — Wenn unser politisches Dasein zusammenbricht und unser Wirtschaftsleben, wenn unsere Heimat verwüstet wird und unsere Einwohnerzahl zusammenschmilzt — das wird die übrige Welt nicht sonderlich bewegen; sie wird vielmehr mit Befriedigung feststellen, daß sie einen recht ausnahmsfähigen Mitesser an der Weltkrippe glücklich los geworden ist. Aber die Welt wird spüren, daß sie unendlich ärmer wurde, wenn erst mit unserem Volke die deutsche Kultur gebrochen ist.

Da denken wir an die deutsche Schule, die Wissen, Religion, Sittlichkeit hineinträgt in alle, alle Schichten unseres Volkes. Gewiß, wir sind keine Engel, sondern durchweg sehr handfeste Menschen, aber es gibt kein Volk auf der Erde (von den kleinen stammverwandten skandinavischen Völkern abgesehen), wo die Grundlagen des Wissens, der Religion, der Sittlichkeit so treulich auch im Ärmsten aufgebaut sind wie bei uns. Und welche wunderbaren Kulturgüter hat unser Volk sich und der Welt geschaffen! Nur wenige herausgegriffene Namen mögen's andeuten.

Da sind die Philosophen Leibniz, Kant, Hegel, Schelling, Nietzsche. Die bildenden Künstler Dürer, Schlichter, Rauch, Richter, Schwindt, Menzel, Leibl, gar nicht zu gedenken der Wolke von namenlosen Meistern alter Zeit. Da sind die Lieddichter Händel, Bach, Mozart, Beethoven, Wagner und wieder die tausend Namenlosen, die das deutsche Volkslied sangen und singen. Da sind die großen Naturforscher Kopernikus, Humboldt, Helmholtz; die Erforscher der Heilkunde Virchow, Koch, Pettenkofer, Bering; die Historiker Ranke, Mommsen, Sybel, Lamprecht; die Dichter — ja, wo soll man da anfangen und wo aufhören? Aber es weiß ja jeder, welche Geisterheer noch hinter und neben einem Schiller, Kleist, Hebbel, Raabe steht. Und dann endlich die allergrößten Söhne unseres Volkes, für die keine Einzelbezeichnung genügt, die Männer, an deren Werk und Persönlichkeit noch viele Jahrhunderte sich aufbauen werden: Luther, Goethe, Bismarck.

Wir kämpfen ja gegen die halbe Welt im gegenwärtigen Kriege, aber wer's recht bedenkt, der fühlt: es ist nicht nur ein Kampf um unser ferneres Dasein, es ist ein Kampf — wir dürfen's ohne Ueberhebung sagen — um ein höheres Sein der ganzen Welt.

So wollen wir unser alles setzen an den Sieg im frohen Glauben, daß am deutschen Wesen endlich wird die Welt genesen.

Prof. Lic. Hillmann.

Der letzte Wille unserer Toten.

Wir entnehmen dem dritten Flugblatt des Stadtpfarrers Filkencher-Nürnberg an seine Gemeinde folgende ergreifende Erlebnisse:

„Im verdunkelten Zimmer liegt ein Schwerverwundeter auf dem Sterbelager. Gestalt hingestreckt in Todesnot! Er betet mit mir in lauten Worten die alten Lieder aus dem 30-jährigen Kriege, die uralten Kernsprüche aus der hl. Schrift für die Not aller Zeiten. Sie haben an Kraft nicht eingebüßt. Wie ihm das alles gegenwärtig ist: „wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir“ bis zu dem Friedenswort:

„wer so stirbt, der stirbt wohl,“ wie ihm das heilige Bild des Helden und Retters von Golgatha zum Schilde wird im letzten Kampf! Dann sagt er mir seinen letzten Willen. Ich schreibe die schlichten, stoßweisen Worte auf: „Die Meinen sollen glauben ihr Leben lang, daß Gott uns nicht verläßt, darum sollen auch wir ihn nie verlassen. Von den Schrecken des Krieges und meinen Leiden soll vor ihnen geschwiegen werden.“ Noch einmal ein Aufklappen der Kraft und dann ein Sinken in Gottes Arme, der unsre Zeit in seinen Händen hat!“

Und ein zweiter:

„Gedenke daran, daß, wenn dein Mann fällt, du eines Helden Weib gewesen bist“, so las ich auf der Feldpostkarte eines Arbeiters an seine Frau. Er ist gefallen. Auch sein letzter Wille war: faßt unsern Tod groß auf! Letzten Willen soll man heilig halten. Ihrer Kraft zu sterben muß unsre Kraft zu leben entsprechen.“

Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeitervereine.



Ehrentafel

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 3. Oktober das Verbandsmitglied

Joh. Valentin Schloßnagel
aus Frankfurt a. M.

Wir bitten unsere Vereine, uns die Namen der im Felde gefallenen Verbandsbrüder mitzuteilen.

Mitteilung des Verbandsvorstandes.

Ich bitte die Vereine von Mainz, Hofheim und Höchst i. Od., die Verbandsbeiträge vom zweiten Quartal, sowie eine Anzahl weiterer Vereine, dieselben vom dritten Quartal baldigst einzusenden. Um einen Ueberblick zu bekommen, wie viele von den Verbandsmitgliedern zum Militär einberufen und arbeitslos sind, also keine Vereins- und Verbandsbeiträge mehr zu zahlen haben, bitte ich die Vereinsvorstände nochmals um diesbezügliche Angaben, damit sich die Verbandseinnahmen für die nächste Zeit einigermaßen beurteilen lassen. Ich bitte aber die Herren Vorstände, von denen ich z. T. überhaupt keine Antwort mehr auf meine Schreiben erhalte, mich diese Bitte nicht wieder umsonst tun zu lassen.

Das 4. Quartal der Sterbekasse ist bis zum 15. November abzurechnen.

J. Ferd. Hofmann, Rechner.

Bodenheim. Freitag den 30. Oktober hielt unser Verein einen Wittgottesdienst in der Markuskirche ab. Bevor die Gloden zur Andacht riefen, waren die großen Räume schon überfüllt. Der Glaube aber ist der Sieg, der die Welt überwunden hat! Ueber diesen Text sprach Herr Pfarrer Urspruch von der Paulskirche in markigen Worten. Wir müssen im Geiste mit Gebet hinter unseren Truppen stehen, dann wird es uns gelingen, den Sieg davon zu tragen. Das war die Mahnung, die er uns mitgab. Der Posaunenchor trug einige Choräle vor. Nach dem Segen erklang noch das Lied „Deutsches Herz ver-

zage nicht“. Den Schwestern unseres Diakonissenheims Falkstraße konnten wir durch die gute Kollekte einen großen Betrag für Verpflegung verwundeter Krieger zur Verfügung stellen. Dem Herrn Jesu aber sei Dank für alles, was er uns bisher getan hat. Er wird auch weiter helfen!

Vereinsnachrichten.

Bodenheim. Samstag 14. November Zusammenkunft (Bischoff). Sterbekassebeiträge müssen erledigt werden. Für Kriegsunterstützung gingen weiter ein von Herrn Kleppel 20 M., für Kollekte 5 M., von Herrn Muth 1 M. Allen herzlichen Dank. Weihnachten rückt immer näher und mehr denn je gebrauchen wir Hilfe. Mitglieder helft mit! Wir sind es denen, die draußen im Felde stehen, schuldig, daß wir den Hinterbliebenen Gutes tun. Mitglied Bopp, der draußen in Frankreich kämpft, grüßt alle Mitglieder herzlich. Die Auszahlung der Weihnachtskasse erfolgt den 1. Samstag im Dezember. Samstag 21. November Zusammenkunft. Besprechung unserer Weihnachtsbescheerung, welche am 1. Feiertag in dem Gemeindefaal stattfindet (Henzner).

Darmstadt. Sonntag 15. November 8 Uhr im Feierabend: Mitgliederversammlung (mit Familie), wobei Herr Pfarrer Zimmermann einen Vortrag über: Reiseerinnerungen aus Spanien und Frankreich halten wird.

Frankfurt. Achtung! Die nächste Kriegerversammlung findet am 29. November abends 9 Uhr bei unserem Mitglied Zimmer, Langestr., Ecke Allerheiligentor, statt. Wir bitten schon heute, den Tag frei zu halten und zu beachten, daß die Versammlung nicht im Rechneisaal stattfindet. Also Tag und Lokal vormerken! Herr Pfarrer Grimm hält einen Lichtbildervortrag über Belgien, Nordfrankreich, Elsaß-Lothringen. Sorge jeder dafür, daß die Versammlung von Freunden und Bekannten stark besucht wird. — Kohlenkasse: Samstag 21. November 9 Uhr im Vereinstokal Generalversammlung. Tagesordnung: Fortbestehen oder Auflösung der Kasse? Erscheinen dringend notwendig. — Vorläufig ist die Verwaltungsstelle der Kasse auf dem Sekretariat. — Arbeitslohe! Wer Lust hat, außerhalb Frankfurt bei einer Eisenbahndirektion Dienste zu tun, mag sich unverzüglich beim Sekretär melden. Benötigt werden etwa 50 Arbeiter! Alter 21—40 Jahre. Körperlich gesund! 7/8 Sehschärfe ohne Brille, farben-tüchtig. Anfangslohn 3 M. täglich. Freie Fahrt bewilligt (3. Klasse). Schriftliche Bewerbungen bis 20. November spätestens. Ohne Verbindlichkeit! — Am 17. November abends 9 Uhr findet im Vereinstokal eine Vorstandssitzung mit Vertrauensmännern statt. — Unser Mitglied Chr. Koch, Schillerstraße 1, ist am 12. November 25 Jahre in dem angegebenen Hause als Hausmeister tätig. K. wäre auch jetzt bei seiner bisherigen Arbeitgeberin, der Firma Adolf Hairy, Offenbach, 25 Jahre! Der Krieg hat ihm seine Arbeit genommen. Herzlichen Glückwunsch dem Jubilar! — Offene Stellen sofort melden! Die Frauen machen wir besonders darauf aufmerksam, daß der Sekretär jeden Abend zwischen 6 und 7 Uhr zu sprechen ist und ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir bitten, sich vertrauensvoll an ihn zu wenden. Er kommt auch auf Wunsch in die Wohnung. — Mitgliederbeiträge zur Abholung bereit halten! — 1. und 2. Bezirk: Samstag 14. November 9 Uhr im Vereinstokal, Langestr. 29, Bezirksversammlung. Wichtige Tagesordnung! — Konsumkasse: Die Zettel der Konsumkasse sind bis zum 1. Dezember an das Sekretariat einzusenden.

Gießen. Die nächste Sprechstunde der Rechtsberatungsstelle findet Sonntag 22. November statt. — Wir bitten unsere Mitglieder, die Söhne von 16 bis 20 Jahre der neu gegründeten militärischen Jugendorganisation (siehe Tageszeitungen) zuzuführen. — Die von den Damen unserer Gesangsabteilung und Frauen unserer Mitglieder gefertigten Liebesgaben (Strümpfe, Pulswärmer, Kniewärmer etc.) kommen in Kürze zur Ablieferung. Etwaige weitere Gaben (Zigarren, Schokolade, Schreibmaterial etc.) für unsere Soldaten im Felde nimmt Hausvater Boh, Vereinstokal, entgegen. — Angemeldet: Otto Espach, Heizer, Crednerstraße, Karl Scheld, Schreiner, Kreuzplatz 12. Gestorben: Christof Wagner, Schreinermeister, Johs. Wifner.

Griesheim. Samstag 14. November im Vereinstokal Rosenau, 9 Uhr: Kommissions- und Vorstandssitzung.

Mainz. Jeden Montag Zusammenkunft im Vereinslokal. — Dortselbst Auskunft in allen Lebensfragen, sowie durch die bekannten Vorstandsmitglieder. — Sterbekassebeiträge einzahlen, damit

keine Verluste entstehen, ebenso Mitgliederbeiträge entrichten, damit unsere Vereinskasse leistungsfähig bleibt. — Im Felde stehendes Mitglied Dölp läßt herzlichst grüßen.

Sindlingen. Samstag 28. November 8½ Uhr im Vereinslokal zur Rose: BfS fS fSK fSK fSK fSK Monatsversammlung im Vereinslokal zur Rose. Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. — Am 29. November werden wie alljährlich freiwillige Beiträge zur Kinderbesucheerung eingesammelt werden.

Wiesbaden. Freitag 27. November 8½ Uhr: Mitgliederversammlung im Gemeindehaus. — Freitag 4. Dezember 9 Uhr: Auszahlung der Weihnachtskasse daselbst. — Sonntag 27. Dezember (3. Feiertag) findet voraussichtlich unsere Weihnachtsfeier statt.

Büchertisch.

Eine deutsche Mode ist möglich, insoweit sie den Zusammenhang mit der gegenwärtigen Mode wahr und nicht willkürliche Neuerungen aufbringt, die dem ganzen Charakter der gegenwärtigen Frauenkleidung überhaupt widersprechen. Für solches vernünftiges Deutschtum ohne Exzentritäten in der Frauenmode ist vor allem die altbewährte, 2 mal monatlich erscheinende Modezeitschrift „Große Modenwelt“ des Verlages J. S. Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57, Kurfürstenstraße 15-16 von jeher eingetreten und man kann daher angesichts ihrer neuen, die Bedürfnisse des Herbstes und Winters ebenso wie die häuslichen Handarbeiten berücksichtigenden Hefes nur sagen, daß man das bewährte Blatt gerade jetzt als den besten Ratgeber für jede vaterländische Frau ansprechen darf, die Uebertreibungen abgeneigt ist. Ein reicher Unterhaltungsteil, der neben Roman und Novelle auch Bilder von den Kriegsschauplätzen bringt, vermehrt den Wert. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Fächerovignette zu 1 Mk. vierteljährlich, wofür 6 Nummern geliefert werden, (frei ins Haus 15 Pfg. mehr!) nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern durch erstere und den Verlag J. S. Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57.

Firmentafel.

Frankfurt a. M.

Messer- u. Stahlwarenlager, Schleiferei **J. Heinrich Dotzert**, Fahrgasse 148, i. Hause Hederich. Beerdigungs-Institut: **Ad. Wirth**, Buchgasse 12. Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstätte: **Wilh. Leinberger**, Weißadlergasse 16. **Conrad Riese**, Schweinemetzger, Töngesgasse 10.

Gießen.

Ferd. Nennstiel, Plockstraße 7. Möbel jeder Art in lackiert und poliert. Tapeten, Linoleum, Teppiche, Vorhänge in großer Auswahl. **Wilh. Fleckenstein**, Brot- u. Feinb., Walltorstr. 31. **Edgar Borrmann**, Eisenhdl., Neustadt 11, Tel. 165, empf. Drahtgeflechte, Gartenger., Vogelzücht- u. Fischereierutens., Cocosfaserstr., Raffiabast., Herde, Oefen, Werkzeuge, Haus- u. Küchenger. **Georg Wahl**, Friseur, Neustadt 33. **Adam Wagner**, Weißbindermeister, Schottstr. 19. **Wilh. Röhrig**, Dachdeckerstr., Gr. Mühlg. 29. T. 495.

J. B. Häuser, Eisenhdl., Neustadt 56, Rodheimerstr. 42, Tel. 660, empf. Herde, Oefen, Werkz., Beschläge, Drahtgef., landw. Masch. u. Geräte, Haus- u. Küchenger., runde Räucherapparate.

Höchst a. M.

Zigarren-Spezial-Geschäft Ludw. Creelius Witwe, Königsteinerstr. 24, Telefon Nr. 26. **Ch. Beck**, Spezial-Wäschehaus, Königsteinerstr. 22. Wäsche jeder Art, Strumpfwaren, Cravatten etc., gute Qualitäten, streng reell. **Musikhaus Hugo Harz**, Königsteinerstr. 3c, Musikalien, Musikinstrumente, Pianofortelager, Papier- und Schreibwaren. **A Steger**, Königsteinerstraße 2b, Schuhwaren, Rucksäcke und Gamaschen. 5 Proz. Rabatt. Schirme, Hüte, Mützen, Kragen, Stöcke, Hosenträger, Kravatten empfiehlt **Gustav Planz**, Höchst a. M., Königsteinerstraße 1. **Porzellanhaus Montigel**, Königsteinerstr. 13. Größt. Spezialgeschäft f. Haus- u. Küchengeräte am Platze. Stets Eingang von Neuheiten. 2 Proz. **Buchdruckerei Joh. Wagner**, Gr. Taunusstr. 4. Alle Drucksachen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen. **Sargmagazin, Bau- und Möbelschreinerei Heinrich Müller**, Homburgerstraße 12. **Zigarren - Geschäft Wickmann**, Kleine Taunusstr. 17. Gegründet 1879. **Julius Haas**, Hauptstraße 45a. Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Zigarren, Zigaretten und Tabake. Herren- u. Knab.-Garder, fert. u. n. Maß. **Christian Schönwald**, Königst. Str. 26, Ecke gr. Taunusstr. **Wilh. Kern**, Instrumentenmacher, Musikinstrum. f. Schule, Haus u. Orch. sow. Ersatz. Kl. Taunusstr. Friseur u. Parfümgesch. **Erich Weber**, Luciusstr. 18, neb. „Mainz. Hof“, Zigarren u. Zigaretten. Tel. 336. **Wilhelm Icke**, Dachdeckermeister, Kasinostraße 2, empfiehlt sich in allen Dachdeckerarbeiten. **Justus Löw**, Em. Josefstr. 1, Papierhandlung. Bürobedarf u. techn. Artikel, Geschäftsbüch., Drucks., Buchbinderarb., Schulsachen etc. **August Görlich**, Ecke Schiller- u. Kaiserstr., Delik., Wurstwaren, Obst, Südfrüchte u. Flaschenb.

Hattersheim a. M.

O. Bodenroder, Schuhw. u. Werkstätte. Mitglied des Rabatt-Vereins Frankfurt.

Hofheim a. T.

Hermann Walter, Mühlg., Herr.- u. Damenschneid. **Delikatessenhaus Petry**, Hauptstraße 73. **Nic. Knöß**, Borngasse, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen. **Ernst Liesem**, Kuferei, Hauptstraße 50, empfiehlt sich in sämtlichen Holz- und Kellerarbeiten. **Wilh. Kraft**, Friseur, Parfümer., Zigarren u. Zigaretten, Ansichtskartenverlag, Lotterie - Agentur. **Adolf Schilla**, Hauptstr. 73, elektr. Licht-, Kraft- u. Klingel-Anlagen, Lager v. Beleuchtungskörp. etc. **F. Nielsen**, Maler und Lackierer.

Mainz.

Joseph Kramer, Fischtorstr. 9 II., eleg. Herren u. Damengarderobe n. Maß. Mitglieder 5% Rab.

Nied a. M.

Friedrich Müller, Friedrichstr. 1, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Flaschenbier.

Heinrich Pfeiffer, Feldstr. 16, Brot- u. Feinbäckerei. Täglich 2mal frische Brötchen u. Kaffeegebäck. Prompte Lieferung bei ins Haus.

Schwanheim.

Heinrich Rheingans, Brot- u. Feinbäck. 10% R. **Franz Josef Henrich**, Manufakturwaren 10% R. **Geschwister Düwel**, Kolonialwaren 10% R. **Adam Kaul**, Kolonialwaren 10% R. **Jakob Herber**, Milchhdlg., Obst u. Gemüse 6% R. **Karl Klinger**, Elektr. Anlag. u. Reparaturen 5% R. **Karl Hornung**, Schuhwaren 10% R. **Jakob Weber**, Schuhmachermeister. **Johann Dörfer**, Maler- und Weißbindermeister. **Frau Ernestine Henrich**, Obst- u. Gemüsehandlung. **Alfred Bebert**, Uhrmacher, 6% Rabatt.

Sindlingen.

Georg Essinger, Gärtn., Blum., Pflanz., Kranzbind. **Val. Blisch III**, Weinbergstr. 29. Ausf. v. Weißbind. Rparb., Auflack. a. Holzart. b. sol. Pr.: Mitgl. 5% R. **Georg Röder**, Uhrmacher, Schweizerstr. 4, empfiehlt sich in Repar. v. Uhren aller Art, sow. Bearbeitung v. Gold- u. Silbersachen. Neue Uhren jegl. Art, sow. Ketten stets vorrät. u. gr. Auswahl. Gewähre 5% R. **Ph. Ott**, Feldbergstr. 44, Zig., Kolw. u. Flaschenbier. **Johann Pitschmann**, Hofheimerweg 2, Buchbinderei, Papier- und Schreibwaren, sowie Bildereinrahmungsgeschäft. **Gustav Usinger**, Hauptstraße 7, Brot- und Feinbäckerei. **Carl Birk**, Bahnstraße, Friseur und Flaschenbier.

Carl Eich

Uhrmacher und Goldarbeiter Sindlingen bei Höchst
Okriftler- und Schulstrasse-Ecke empfiehlt

alle soliden Taschenuhren und Goldwaren nur gute Sachen. Taschenuhren aller Art in Gold und Silber. Damenuhren in Gold und Silber. Ketten in Silber, Gold, Duple und Nickel. Wecker aller Art. Optische Artikel aller Art, Brillen, Zwicker usw. Für alle Sachen wird 2 Jahre garantiert. Trauringe nach Mass. — Armbänder aller Art.

Schuh-Waren Mass- und Reparatur-Werkstatt.
Otto Bodenröder, Hattersheim

Zur Konfirmation große Auswahl in modernen Schuhwaren aller Art. Halbschuhe und Schnürstiefel in Boxcalf und Chevreaux mit und ohne Lackkappe. Für die Schuljugend kräftige strapazierfähige Stiefel in Kips- und Boxleder, braune Stiefel in allen Größen für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Ausführungen. Indem ich im Voraus beste Bedienung zusichere, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen. Reparaturen werden schnellstens erledigt bei Verwendung von nur prima Material.

Gemeinnützige Volksversicherung evangelischer Arbeitervereine mit Gewinn-Beteiligung.
(Mittelrheinischer Verband).

| | |
|---|---|
| TARIF I: Sterbegeldversicherung | TARIF II: Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall |
| TARIF III: Versicherung mit festem Auszahlungstermin | TARIF IV: Kinder-Versicherung |

14 tägige Beiträge von 20 Pfennig bis 5 Mark. Höchste Versicherungs-Summe 2000 Mark. Anträge, auch von Nichtmitgliedern, nehmen sämtliche Verbandsvereine entgegen. Hauptgeschäftsstelle: **Höchst a. M., Hochmühl 8.**

Herren- u. Knabenkleidung

Lieferant
für den
Evangel. Arbeiter-Verein
ist die Firma
Nobel & Grünzfelder
An der Constabler-Wache (Ecke Fahrgasse)
Frankfurt a. M.

Wascherei mit Rasenbleiche
Gardinenpanneri
Pfund-Wäsche, naß 9, trocken 12 Pfg.
Kragen 6 und 7 Pfg. (chlorfrei)
M. Beltz, Sindlingen a. M., Kirchstrasse 5